

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserionspreis für die viergespaltene Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erdient.

Inserate besorgen sämtliche Annoncen-Bureau.

Einwöchentliches Jahrgang.  
Amtliches Berordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 38.

Sonnabend, den 14. Februar.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herckenstraße 7, E. Trug, Landwehrstraße 6.

## Tagesordnung

### Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 16. Februar 1880, Nachm. 4 Uhr.

#### Öffentliche Sitzung:

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die Bewilligung der Kosten zur Beschaffung von 640 Stück neuen Straßenlaternen;
  2. die Bewilligung der Kosten zur Erneuerung der eingestürzten Strecke des Kanals in der neuen Promenade;
  3. die Nachbewilligung einer Etatsüberreitung auf Tit. XI. C. 2.
  4. die Wahl einer gemischten Kommission zur Berathung der ferneren Maßregeln bezüglich der Umgestaltung des Ajyls für Obdachlose u.;
  5. die Regulierung der Fuchstüme eines Theiles der großen Ulrichstraße;
  6. die Uebernahme der Zinnsartenstraße als öffentliche Straße und die Genehmigung des bezüglichen Abkommens mit den Beteiligten.
- #### Schließende Sitzung:
7. die definitive Anstellung eines Magazindieners beim Leihanke;
  8. den Ankauf eines Grundstückes;
  9. die vom Magistrat beantragte Autorisation zur Annahme einer Grundstücks-Versteigerung.
- #### Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
- Wöding.

## Berlin, 12. Februar.

Heute Nachmittag 2 Uhr fand im weißen Saale des hiesigen Reichstags-Schlosses die Eröffnung des deutschen Reichstags statt. Die Abgeordneten zum Reichstage nahmen im weißen Saale in dem mittleren, dem verfallenen Thron gegenüber belegen Räume Aufstellung. Für die Mitglieder des diplomatischen Korps war auf der nach der Kapelle zu belegenden Tribüne eine Loge bereit gehalten. Mit der Eröffnung des Reichstags war der Stellvertreter des Reichstanzlers Graf zu Stolberg-Wernigerode beauftragt.

Sobald die Abgeordneten vollständig versammelt waren, erschienen unter Vortritt des Grafen zu Stolberg-Wernigerode die Mitglieder des Bundesrats und stellten sich links von Thron auf. Der Stellvertreter des Reichstanzlers verlas hierauf die nachstehende Rede:

## Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen des Reichstags zu eröffnen.

## Der Schatz.

Erzählung von J. D. Jacobi.

(Fortsetzung.)

So hatte es Graf Starcki seit Jahren getrieben, und längst schon würde er nichts mehr zu vergebend gehabt haben, wenn er nicht durch Ablösung der Leibeigenschaft auf seinem Besitzthum an Barvermögen gewonnen hätte. Ueberdies war auch im Laufe der Jahre der Boden im Werthe gestiegen. Eine Hufe Landes, die früher zwanzig Thaler gekostet, war jetzt an siebenzig Werth, denn deutsche Anbauer, Holländer genannt von dem Aussehen oder Ausreden der Wälder, die dem Ackerbau Platz machen mußten, wanderten ein in die wenig besetzte Gegend.

Weitenweit hatte ehebem alles Land des Starck's gehört, nach und nach aber war ihr Eigentum zusammengegrumpft, immerhin jedoch war das Gut Starckens noch ein schönes Besitzthum mit großen Waldungen, sibirischen Leiden und wogenden Getreidefeldern. Die wänter Landstrecken, welche viele Jahre aus Mangel an Besauern brach gelegen — denn der leibeigene Bauer hatte gerade soviel gearbeitet, als er genügt — hatten ihm jene heußigen Kolonisten abgekauft und abgepackt, wobei er so schlaue einzuwirken genutzte, daß sie ihm außer dem Kauf- und Pachtpfand noch mangelnde Abgaben an Lebensmitteln, Flach und Gespinnst alljährlich zu entrichten hatten.

Die politischen Leibeigenen waren nun dem Namen nach freie Leute geworden, eigentlich aber blieben sie nach wie vor in großer Abhängigkeit von ihren bisherigen Herren, welche sie als Knechte und Mägde für geringen Lohn dienen mußten, da sie zur gänzlichen Ablösung kein Geld hatten, ebensowenig aber den Willen und die Geschicklichkeit besaßen, durch eigene Anstrengung Geld zu verdienen.

Das wäre auch diesen Leuten, die nur die polnische Sprache verstanden, in einem andern Landestheile nicht möglich gewesen, sie wären also gewissermaßen an die Stelle, auf der sie geboren worden, gefesselt. Keine deutsche Gutbesitzer gab es damals dort noch nicht, auch würden sie sich schwerlich dazu verstanden haben, die ihnen

Der Entwurf des Reichshaushalts-Etats wird Ihnen unverweilt vorgelegt werden. Er ist unter Berücksichtigung der finanziellen Erträgnisse aufgestellt, welche die im verfloßenen Jahre unter Ihrer Zustimmung vorgenommenen Reformen im nächsten Etatsjahre voraussichtlich ergeben werden. Zugleich ist sorgsam darauf Bedacht genommen worden, die Ausgaben des Reichs in den Grenzen zu halten, welche durch das dringende Bedürfnis vorgezeichnet sind; gleichwohl hat es sich als unerlässlich gezeigt, in einer Erhöhung der diesjährigen Militärultra-Beiträge und in einer Anleihe Deckungsmittel für Aufwendungen vorzusehen, welche ohne überwiegenen Nachtheil nicht zurückgestellt werden können. Dieser Ersteinung liegt die schon bei Eröffnung des letzten Reichstags von Sr. Majestät dem Kaiser und König betonte Nothwendigkeit zur Seite, den einzelnen Regierungen, durch Erhöhung der Einnahme des Reichs, die Mittel zu gewähren und wirtschaftliche Ausgleichung der Landesfinanzen zu gewähren. Diese Bedürfnisse legen den verbündeten Regierungen die Pflicht auf, der im vorigen Jahre begonnenen Reform der Finanzgesetzgebung des Reichs eine weitere Ausdehnung zu geben; die Ergebnisse ihrer darüber sich ergebenden Beratungen, sobald sie zum Abschlusse gelangt sind, dem Reichstage zugehen.

Auch für die geschäftlichen Formen, in welchen bisher die gegenseitige Festhaltung des Reichshaushalts-Etats erfolgte, hat sich das Bedürfnis einer Aenderung in jedem Jahre dringlicher herausgestellt. Die Bestimmung des Artikels 69 der Reichsverfassung, nach welcher der Reichshaushalts-Etat für jedes Etatsjahr vor dessen Beginn durch ein Gesetz festzusetzen ist, macht es unvernünftig, den Reichstag zu einer Zeit einzuberufen, zu welcher in der Regel zahlreiche Kantate die ihnen verfassungsmäßig obliegenden Geschäfte noch nicht zur Erledigung gebracht haben. Um der Verantwortlichkeit der Reichs- und Landesregierungen erwächst, wählbar zu begehen, als es auf den seitler eingeschlagenen Wegen erreichbar gewesen ist, werden die verbündeten Regierungen Ihnen eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, welche den Artikel 69 und einige mit ihm in Verbindung stehende Artikel der Reichsverfassung in dem Sinne abzuändern beabsichtigt, daß die gegenseitige Festhaltung des Reichshaushalts-Etats fortan auf einen Zeitraum von je zwei Jahren stattfinden soll.

Einer Umgestaltung und Weiterbildung bedürfen ferner die Grundlagen, auf welchen das Reichsmilitärgesetz vom 2. Mai 1874 das deutsche Heerwesen geordnet ist. Seit dem Erlaß dieses Gesetzes sind in benachbarten Staaten so umfassende Erweiterungen der Heeres-Einrichtungen zur Durchführung gelangt, daß das deutsche Reich, unbeschadet der Friedfertigkeit seiner Politik, im Interesse seiner Sicherheit

genüßigt ist, auch seine militärischen Einrichtungen zu vervollständigen. Wenn Angesichts der Opfer, welche das deutsche Volk schon jetzt für die Sicherstellung seiner Unabhängigkeit bringt, die verbündeten Regierungen nur mit Wiberstreben eine Erigerung derselben in Aussicht nehmen, so begt Se. Majestät der Kaiser und König doch keinen Zweifel daran, daß der Schutz der höchsten nationalen Güter gegen jede Gefährdung von außen her, von dem gesammten deutschen Volke und seinen Vertretern mit gleicher Klarheit für notwendig erkannt und mit gleicher Entschiedenheit gefordert wird, wie von den verbündeten Regierungen.

Um die durch Unruhen einer Umsturzpartei bedrohte innere Sicherheit des Reichs zu sichern, haben Sie in der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode dem Gesetze gegen die gemeingefährlichen Verbindungen der Socialdemokratie Ihre Zustimmung erteilt. Dies Gesetz hat damals nur bis zum 31. März 1881 Geltung erhalten. Die Maßnahmen, welche zur Ausführung desselben ergriffen sind, haben den Erfolg gehabt, jene Verbindungen in gewissen Schranken zu erhalten; sie wollen zu verhindern ist in der seither verfloßenen Zeit nicht gelungen und wird auch binnen Jahresfrist nicht zu ermöglchen sein. Es wird Ihnen deshalb vorgeschlagen werden, die Geltung des erwähnten Gesetzes auf eine angemessene Zeit über den 31. März 1881 hinaus zu verlängern.

Die Einschleppung und Verbreitung von Viehsuchen haben die Landesgesetzgebungen bisher mit ungleichem Erfolge abzuwehren gesucht. Nachdem von Reichswegen einheitliche Maßregeln zur Bekämpfung der Rinderpest festgesetzt worden sind, haben die verbündeten Regierungen beschloßen, durch Vorlage des Entwurfs eines weiteren Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehsuchen Ihnen Gelegenheit zu eingehender Erörterung der Fragen zu geben, welche sich an diesen Gegenstand knüpfen.

Aus Anlaß der Justizreform waren Ihnen in der letzten Session die Entwürfe eines Gesetzes über das Kaufpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverbindungen, sowie eines Gesetzes über das Pfandrecht an Eisenbahnen und über die Zwangsvollstreckung in dieselben vorgelegt worden, welche damals nicht zur Erledigung gelangten. Beide Entwürfe werden von Neuem Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Das Reich ist fortgesetzt bemüht, dem Handel und der Schifffahrt Deutschlands Schutz und Förderung zu gewähren. Ein zu dem Ende im vorigen Jahre mit Hawaii abgeschlossener und mit dem Könige dieses Inselstaates bereits ratifizierter Handelsvertrag wird Ihnen zur Beschlußfassung vorgelegt werden. In gleichem Sinne werden Ihnen Vorschläge zu Gunsten der Aufrechterhaltung und Erweiterung der bestehenden und bisher blühenden deut-

Sie saßen und lagen, nachdem sie von ihren Dienern mit Speise und Trank aus den mitgebrachten Kobern und Karben versorgt worden waren, in den verschiedensten Stellungen auf den hölzernen langen Bänken der von ihnen ganz in der Nähe genommenen Schenke. Andere Gäste mochten zusehen, wo sie ein Unterkommen fanden. Während des Wartens gehörte das Gastzimmer ausschließlich den Herren Edelknechten, welche in der Schenke Quartier genommen hatten.

„Sei!“ rief Starcki, an seinen gleichfalls anwesenden Freund Sdanek'sich wendend, „wie ist's, machen wir ein Spielchen, he?“

„Weinthalben“, erwiderte, sich aus seiner liegenden Stellung erhebend Sdanek'sich.

„Bin mit von der Partie“, sagte herzutretend ein anderer, Herr von Kolenda, „ich muß Revanche haben für meinen neulichen Verlust in Halberna.“

„Das kann man ihm nicht verargen, Revanche muß du ihm geben, Starcki“, erschollen einige Stimmen.

„Habe sie nie verweigert“, versicherte der Graf, indem er die Karten mischte und Kolenda zum Abgeben hinreichte, „doch nehmt euch in acht, wer heute verliert, der erhält sobald keine Revanche von mir, denn ich habe ein Gelübde gethan, während ganzer drei Monate, von heute an gerechnet, keine Karte anzunehmen.“

„Ei, seht den Fuchs!“ riefen mehrere Herren, „doch warte nur, Starcki, noch halt du nicht gewonnen.“

Das Spiel begann und Starcki gewann von jedem seiner Mitspieler zehn Dukaten. Kolenda hatte seiner Frau versprochen müssen, sich fern zu halten vom Spiel. Starcki's Anwesenheit in Miedow that ihm aber verleiht, den überlachten Verlust zur Wiederlangung seines neulich verlorenen Geldes zu machen. Doch jetzt erhob er sich und sprach: „Lebt wohl, meine Herren Nachbarn, es wird spät, und ich will noch vor Nacht nach Hause.“

„Ala!“ hieß es ringsum, „er fürchtet die Strafpredigt seiner Frau, deshalb will er fort, seht doch den Heiden.“ „Wenn ihr das meint“, erwiderte Kolenda, den der Spott verdroß, „so bleibe ich hier.“ Er legte zum Tische zurück und abermals begann das Spiel.



ischen Handelsbeziehungen mit Samoa und andern Inselgruppen der Südsee zur Beschlußnahme zugehen.  
Die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Mächten sind friedlich und freundschaftlich. Das Vertrauen auf die Sicherung des Friedens durch die Ergebnisse des Kongresses, welchem Se. Majestät der Kaiser und König im vorigen Jahre Ausdruck gab, hat sich als ein berechtigtes bewährt. Die Bestimmungen des Berliner Vertrages haben in nahezu allen Punkten ihre Ausführung bereits gefunden. An allen weiteren Bestrebungen, den Frieden Europas dauernd sicher zu stellen, bleibt das deutsche Reich nach wie vor eifrig theilhaftig.

Mit der Verfertigung unserer nationalen Einigung sind die friedlichen Neigungen des deutschen Volkes in ihr volles Recht getreten. In Verfertigung derselben bleibt die Politik Se. Majestät des Kaisers und Königs eine friedliche und erhaltende; mit der unbedingten Stetigkeit, welche das Gefühl eigener Kraft verleiht, wird sie auch ferner befristet sein, in voller Unergründlichkeit für die Erhaltung des Friedens nicht nur selbst einzutreten, sondern die Mitwirkung und die Wirksamkeit der gleichgesinnten Mächte zu gewinnen und sicher zu stellen.

Darauf erklärte der Graf zu Stolberg-Wernigerode im Namen der verbundenen Regierungen auf Allerhöchsten Präsidialbefehl die Session des Reichstags für eröffnet.

Zum Schluß brachte der erste Vice-Präsident des Reichstags, Freiherr zu Franckenstein, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

### Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 12. Februar.** Sr. Maj. gedechte Korvette „Bismarck“, 16 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapitän Deinhard, befand sich, eingezogenen Nachrichten zufolge, am 11. d. Mts. in Sinesy. — Sr. Maj. Kanonenboot „Cyclop“, 4 Geschütze, Kommandant Kapit.-Lieut. v. Schulmann L, ist am 19. Dezember 1879 von Shanghai in See gegangen und ankerte am 23. d. M. in Nagasaki.

**Karlsruhe, 12. Februar.** Die Wäbische Landeszeitung meldet, der Bischofsverweiser Kibel habe mittelst Schreibens an den Großherzog das Dispensverbot ausdrücklich zurückgenommen.

**Wien, 12. Februar.** Die „Presse“ erklärt ihre Nachricht über Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Reichsberg-Bauarbeiten für unbegründet.

— Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Der russische Gesandte hat der Pforte die Zustimmung der russischen Regierung zu der Finanzkonvention vom 22. November v. J. angezeigt und dabei das Interesse betont, welches die russische Regierung an allen Maßregeln zur Beförderung der Lage der Türkei bestimme.

**London, 12. Februar.** Einer Meldung des „Reuterischen Bureau“ aus Teheran vom 12. d. M. zufolge, hatte die persische Regierung die Ernennung einer europäischen Kommission zur Festlegung der persischen Grenzen im Nordosten und gegen den Arel vorgeschlagen. Ras Gerästen, welche jedoch noch der Festlegung bedürfen, beabsichtige Persien im Frühjahr Truppen zur Besetzung Seihans abzusenden eventuell auch Herat zu besetzen. Die englische Regierung soll von den Plänen Persiens vollkommen informiert worden sein, auch ihre Zustimmung erteilt haben.

**Washington, 12. Februar.** In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses erklärte der Schatzsekretär Sherman, daß er, obgleich er die Ausgabe vierprozentiger Obligationen zu Amortisationszwecken im Allgemeinen befürworte, die Möglichkeit anerkenne, Obligationen al pari zu niedrigerem Zinsfuß zu negotiiren.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Reichstag.

**Berlin, 12. Februar.** Die Mitglieder des Reichstags sind bis auf die in ihrer Mehrzahl noch schlafenden Süddeutschen verhältnismäßig vollständig zugegen; auch die aus-gewiesenen socialdemokratischen Abgeordneten sind auf ihren

Plätzen. Am Tische des Bundesrats Staatssekretär des Innern Hofmann. Da der Präsident der vorigen Session, v. Seydewitz, in Folge seiner Ernennung zum Vizepräsidenten von Schlesien zurückgetreten ist, so eröffnet Vizepräsident Frhr. v. Franckenstein die Sitzung um 3 1/2 Uhr. Zu provisorischen Schriftführern werden ernannt die Abgeordneten Bernards, Graf Kleist, Blum und Wischmann. Es sind folgende Vorlagen eingegangen: 1) Gesetzentwurf betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsplans für 1880—81 nebst Anlagen; 2) Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung, der Marine und des Reichsheeres; 3) Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1878—79; 4) Uebersicht über den Stand und Fortgang der Bauten u. für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen; 5) Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Artikel 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung; 6) Gesetzentwurf betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konjunkturberichten; 7) Denkschrift über die auf Grund des ersten Absatzes des § 28 des Socialengesetzes getroffenen Maßnahmen; 8) Uebersicht über die Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen.

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 221 Mitgliedern. Der Reichstag ist also beschlußfähig. Um 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag um 2 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.

**Bei Kap. 122 (Kunst und Wissenschaft) Tit. 1—11 (Museum und Nationalgalerie in Berlin) sprach der Abg. Dr. Reichensperger (Gdn) die Anerkennung für den Erwerb der pergamienischen Altertümer aus. Er beklagte jedoch die Stilllegung, welche sich in der Anzumerkung im Reichsanzeiger im alten Museum zeige, sowie die Vermischung profaner Kunstgegenstände mit solchen aus der heiligen Geschichte. Redner ging dann zur Kritik einzelner Gemäde der Nationalgalerie über und beklagte die Anschließung einzelner Kunstwerke, namentlich des für 25 000 F. angekauften „Prometheus“. Das sei keine Probe deutschen Geistes und deutscher Kunst. Die alte Mythologie müsse aus der bildenden verbannt werden wie aus der Dichtkunst.**

Der Regierungskommissar geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Schöne bemerkte dagegen, daß die Regierung der Kunst keine Bahnen vorschreiben, sondern nur die vorhandenen Kanäle fördern könne. Die Regierung könne es nicht ändern, daß an der Spitze der modernen Plastik Thorwaldsen stehe. Die Antike sei mit der nationalen Bildung so eng verwachsen, daß man sie nicht als etwas Fremdes empfinde. Die Mängel der Anordnung zu heben, sei das Streben aller Beamten der betreffenden Institutionen.

Der Abg. Dr. von Sybel glaubte, die deutschen Künstler, namentlich Boehlen, gegen den Vorwurf des Abg. Reichensperger in Schutz nehmen zu müssen, daß sich in ihren Werken nicht die kalte Nüchternheit der Antike, sondern eine Ueberrausch der Darstellung zeige. Er sprach den Wunsch aus, die pergamienischen Sculpturen bald in einem entsprechenden Gebäude aufgestellt zu sehen.

Der Abg. Dr. Petri wies darauf hin, daß Berlin in der Gewerbeausstellung gezeigt habe, wie viel die öffentliche Ausstellung von Kunstwerken dem Kunstgewerbe nütze. Der Abg. Reichensperger verzehe, daß es in Kunst und Wissenschaft ein internationales Gebiet gebe, er habe sich einseitig in die Goschik verfallen.

Der Regierungskommissar erklärte, daß die Regierung bis jetzt noch keine bestimmte Stellung zu der Frage der Aufstellung der pergamienischen Altertümer genommen habe, das werde erst im nächstjährigen Etat geschähen.

Nach einigen Ausführungen des Referenten der Budgetkommission, Abg. Dr. Birchow, wurden die diskutirten Titel bewilligt.

Bei Tit. 12—16 (Königliche Bibliothek in Berlin) bemerkte auf eine Anregung des Abg. Knörke der Regierungskommissar geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Gypert, daß die drei vakanten Stellen demnächst besetzt werden sollen. Einige Ahsichtenstellen seien dadurch schon pensionsberechtigt geworden, daß man die Aufhebungen vermehrt habe.

Der Abg. Ricker machte darauf aufmerksam, daß man den Ahsichten nicht vor ihrer Berechtigung, wie das vielfach geschehe, wichtige und werthvolle Manuscripte anvertrauen dürfe.

Die Positionen wurden bewilligt. — Bei der Position „Gedächtnis-Institut“ sprach der Abg. Schmidt (Stettin) sein Bedauern darüber aus, daß General Baeyer erklärt habe, er werde den festgesetzten Normalposten für seine Arbeiten nicht anmerken.

Der Regierungskommissar bemerkte dagegen, daß durch diesen Standpunkt praktische Unzutraglichkeiten nicht entstünden. Bei Titel 24 (Konseruator der Altertümer: 4200 M.) lag folgender Antrag des Abg. v. Duda vor: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, für die baldige Wiederbesetzung der Stelle eines Konseruators der Kunstdenkmäler Sorge zu tragen und außerdem die erforderlichen Maßregeln zu treffen, um den historischen und kunstdenkmälern einen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen.

Der Antragsteller begründete seinen Antrag folgendermaßen: Die Stelle eines Konseruators der Kunstdenkmäler, für welche im Etat des Kultus-Ministeriums 4200 M. ausgeworfen sind, ist seit nahezu 3 Jahren unbesetzt. Die betreffenden Arbeiten werden seitdem im besonderen Auftrage des Ministers durch sachverständige Archäologen und Bautechniker erledigt. Diese Anstellungsmittel, durch welche eine einseitige Leitung nicht erreicht und das persönliche Interesse eines Einzelbeamten für das gesammte Arbeitsfeld nicht erregt werden könne, müßte schädlich auf die Erhaltung unserer Kunstdenkmäler wirken. Die Wiederbesetzung der Stelle sei daher als ein dringendes Bedürfnis anzusehen. Außerdem müßte aber auch darauf hingewiesen werden, daß im Laufe des letzten Jahrzehnts die Befähigung der Bautechniker erheblich gehindert worden sei. Es sei dies einmal dadurch veranlaßt, daß die Kommunen bei der Beschäftigung ihrer pekuniären Lage der ihnen obliegenden Unterhaltungspflicht in den meisten Fällen nicht ausreichend genüßten, und ferner dadurch, daß im Interesse der zunehmenden Beschäftigung häufiger ältere Bauwerke von historischen Werthe befugter oder unbefugter Weise beseitigt würden. Hierzu komme noch die geographische Erweiterung des Arbeitsgebietes gegen früher durch die Vergrößerung der Monarchie. Es erscheine hiernach kaum möglich, eine Persönlichkeit für die Stelle des Konseruators zu finden, welche im Stande wäre, die gesammten Arbeiten in zweckentsprechender Weise zu erledigen und sich überall die erforderlichen Detailkenntnisse zu verschaffen. Darum werde es notwendig sein, dem Konseruator eine Organisation zur Seite zu stellen, durch welche ihm seine Thätigkeit erleichtert werde. Es würde sich u. a. wohl empfehlen, ein Kollegium von sachverständigen Berathern in der Hauptstadt zu bilden und außerdem eine Anzahl von Provinzialkonseruatoren zu ernennen. Derselben würden im Ehrenamt zu fungiren haben und dem Konseruator durch Bearbeitung einzelner Fälle, Zuführung von Nachrichten, Ausführung von Lokalbefragungen u. s. w. wesentliche Dienste leisten. In fast allen größeren europäischen Staaten beständen ähnliche Einrichtungen, welche sich bewährt hätten und als Muster dienen könnten.

Der Regierungskommissar geheimer Ober-Regierungs-Rath v. Wulff bemerkte, daß die Regierung nach Kräften für die Konseruierung der Altertümer gewirkt habe. Die Bemühungen, den Posten des verstorbenen Herrn von Quast wieder zu besetzen, seien bisher nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Auch das geringe Gehalt sei ein Hinderniß, eine geeignete Persönlichkeit hierfür zu gewinnen. Der Kommissar gab sodann eine Uebersicht der von der Regierung für Konseruierung der Altertümer verwendeten Summen und ver sprach, daß die Regierung auf diesem Wege nach Kräften fortfahren werde.

Nachdem noch der Abg. Dr. Reichensperger (Gdn) für den Antrag von Quast eingetreten war, wurde derselbe und die Titel bis incl. 31 angenommen, worauf sich das Haus vertagte.

**Berlin, 12. Februar.** Bei der bevorstehenden Veranlagung der Klassensteuer für das neue Etatsjahr scheint es geben, auf welchen freieren Cirkularen des Finanzministers, auf welchen derselbe hinsichtlich die Regierungen aufmerksam gemacht hat, hinzuzufügen. Die Kenntniß derselben würde geeignet sein, viele Personen und Hausaltungen vor großen mit einer irrthümlichen Einschätzung verknüpften Dürten zu bewahren. Es braucht nicht hervorzuheben zu werden, daß bei der Einschätzung Irrthümer nicht zu vermeiden sind, welche unter gewissen Umständen viele Personen selbst in ihrem geringen Vermögens- und Nahrungsstande empfindlich beeinträchtigen könnten. Denn da die Reklamation gegen die Veranlagung nicht eine suspendirende Wirkung hat, vielmehr trotz derselben die Zahlung der veranlagten Steuer mit Vorbehalt der späteren Erstattung des Zulagezahlens an den bestimmten Terminen erfolgen muß, so wird es einleuchten, daß nur eine der Beförderung eingeräumte außerordentliche Befugniß helfen kann. Eine solche ist aber durch den erwähnten Erlaß den Verwaltungsbehörden dadurch gegeben, daß sie berechtigt sind, die Klassensteuer gänzlich oder theilweise bis zur Entscheidung über die Reklamation zu suspendiren. Von dieser Suspendirungsbeugniß konnte aber bisher nur wenig Gebrauch gemacht werden, da das Publikum allem Anschein nach mit dem Inhalt der ministeriellen Verfügung nicht vertraut war. Wir machen endlich darauf aufmerksam, daß jeder Vorkauf, welcher von der Verfügung Gebrauch gemacht wird, ausdrücklich einen auf Suspendirungsbewilligung gerichteten, von der Reklamation getrennten, besondern Antrag an die betreffende Verwaltungsbehörde richten muß.

— Eine von der Vilsfort, Oberbeamten im Ministerium des Inneren, gemachte Statistik giebt die Summen, welche der von Napoleon III. 1870 begonnene Krieg (la petite guerre de l'empire) gekostet hat, folgendermaßen an: Kriegsausgaben 1 315 000 000 fr., Kriegskostenentschädigung an Deutschland 5 315 000 000 fr., Ueberschlag der deutschen Truppen 3 400 000 fr., Verlust an Steuern während des Krieges und Verlust der Steuern von Elsaß-Lothringen 2 024 000 000 fr., Wiederherstellung des Kriegesdarlehens 2 144 000 000 fr., von den Departements bezogene Entschädigungen 1 487 000 000 fr., militärische Pensionen, verschiedene durch die Anexionen verlorene Einkünfte 1 314 000 000 fr. — im Ganzen 13 839 000 000 fr. Die jährlichen Ausgaben während infolge dessen um 632 Millionen erhöht.

— An Schluß eines Resumes über die Festlichkeiten bei Hofe während der abgelangenen Woche bemerkt die „Prov.-Korresp.“, daß namentlich die Feierlichkeit und Mäßigkeit des Kaisers allgemeine Bewunderung und Freude erregte. Das Befinden unseres Kaisers ist fortwährend das allerbeste.

— In eigenthümlichem Gegensatz zu den Friedensbetheuerungen aus Frankreich steht der Eifer, mit welchem seit Kurzem in der Schweiz die Landesverteidigungsfrage



verlirbt wird, als stände eine Invasion unmittelbar vor der Thüre. Ueber den demaligen Stand der Angelegenheit hat der bei eidgenössischen Bundesratskreisen sehr nahegelebende Berner „Bund“ sich an maßgebender Stelle des kaiserlichen Reichs, in welchem die Befähigung früherer Verlautbarungen, in Erfahrung gebracht, daß das eidgenössische Stadtbureau und der Wappenstein des Gemeindefürsten, mit der sofortigen Ausarbeitung einer Vorlage betraut seien, welche nicht nur die Sperrung von Straßen und Eisenbahnen an der Grenze, sondern auch die Anlegung besiegelter Waffenplätze im Innern in den Bereich ihrer Würdigung ziehen sollte. Es werde sich im Weiteren darum handeln, welche dieser Arbeiten schon in Friedenszeiten als permanent ausgeführt werden müssen, und welche auf den Zeitpunkt der Gefahr verschoben werden können. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß diese besiegelten Waffenplätze und Grenzsperrungen nicht gegen Deutschland, sondern gegen Frankreich sich richten, ein Beweis, daß man in der schweizerischen Republik in die Friedensliebe der republikanischen Brüder jenseits der Bogen sehr wenig ernstes Vertrauen setzt.

**London, 12. Februar.** (Berl. Tagebl.) Auch der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ meldet, er habe aus bester Quelle erfahren, daß England einen Vertrag mit Persien schloß, wonach Persien zur Okkupation Herats förmlich dürfe und daß Persien dafür England in Afghanistan unterstützen soll. Ferner werde England eine Eisenbahn von Teheran nach einem später zu bezeichnenden Punkte des persischen Meerbusens bauen. — Die Baronin Burdett-Coutts spendete eine halbe Million Pfd. Sterling (das sind zehn Millionen Mark!) für die Nothleidenden Irlands.

### Ereignisse.

Welche Prozenze die Aktienhändler nehmen, ersahst du infolgedessen dieses, als er vor Kurzem in die Notwendigkeit versetzt wurde, die von einem letztwilligen Willen in Frankfurt a/M. verlassenen Gegenstände, Ring und Uhr, einzulösen. Die mittlere Pfandsumme des Aktienhändlers Söbmann weichen nach, das Anfang September vorigen Jahres auf den Ring 3 M. und auf die Uhr 6 M. gehalten waren. Ende Januar cr. erfolgte die Einlösung und mußten nun für den Ring 4 M. 20 S. und für die Uhr 8 M. 40 S. gezahlt werden. Der Zinsfußschlag ist bei den Summen, wie leicht ersichtlich, gleich normirt. Für die Zeit von 5 Monaten müßten demnach für 3 M. getheutes Geld 1 M. 20 S. Zinsen gegeben werden. Hätten die 3 M. ein ganzes Jahr gehalten, so müßten die Zinsen 2 M. 88 S. betragen haben, also ziemlich die ganze Summe des bezogenen Kapitals. Auf 100 M. getheutes Geld würden demzufolge 96 Mark jährliche Zinsen gezahlt werden müssen.

**96 Prozent!** — Man begreift nicht, wie der Verstand, welcher auch die weltliche Armut nur so verblendet sein können, nicht das so leicht angelegte und billige Institut des öffentlichen Verkaufes bei einmüthiger Zueignung zu benutzen, sondern zu solchen Venten ihre Zuflucht zu nehmen.

Sie und wieder, wenn man offen seinen Absichten über das Treiben von Wucherern ausspricht, begegnet man oft der Gegenrede; und ich will recht gern annehmen, daß sie nicht aus dem Munde eines Soldaten herrührt, welcher den Wucher geheim betreibt und öffentlich als ehrbarer Mann gilt; ja, die Kunde handelt eben mit ihrem Gelde, das Geld ist so gut Ware, wie alles Andere.

Genügt ist das Geld auch Ware und durch die Bankhäuser erfolgt der Vertrieb derselben nach aller Welt hin. Aber in der Hand des Bankiers wird das Geld Vermittler des Weltverkehrs und Geschäftverlehrs und somit der Quell des nationalen Reichthums, an welchem jeder Mensch direkt oder indirekt Theil hat. In der Hand des Wucherers aber wird das Geld zur blutigen Geißel der Nothleidenden, für den Leichtsinngigen der Führer zum Abgrund der moralischen und gesellschaftlichen Verkommenheit.

Ob sich wohl einer von denen, welche verlockt durch den leichten Gewinn, durch Unterhandeln (ja nicht etwa in eigener Person, der Reputation wegen) Wucherergeraus ausleihen, ob sich wohl einer von denen hat gemacht hat, welche schwere Verhängung er auf sich laden? Er stellt sich direkt in den Dienst des Bösen, denn, statt zu helfen, sieht er denjenigen, welcher ihn um Hilfe anruft, immer weiter in den Sumpf des Elendes hinein. Ob ein Solcher wohl beim Ueberfließen seines Jahresgewinns der Thranen denkt, welche Eltern über ihren leichtsinnigen, verlorenen Sohn auch seinetwegen weinen müßten, ob er der hummoreren Nächte gedenkt, welche seinetwegen durchwaucht wurden, ob er auch des Blutes gedenkt, — jenseit des Flusses, — welcher auf erwärmtem Gelde ruht?

Wenn das reisende Pferd auf Raub ausgeht, sich leise an seine Beute heranschleicht, diese dann ergreift und tödtet, so folgt es einfach seinem natürlichen Instinkt und dem Selbsthaltungstriebe; wie ist es aber zu nennen, wenn Menschen geradezu darauf haben, eine Familie, welche sich in Geldverlegenheit befindet, Geld förmlich aufzubringen, um so die erste Waise zu dem Wege zu führen, mit welchem sie die Unbedachtungen umgarnen und dann bis auf das letzte Pfennig und den letzten Pfennig auszunutzen wollen.

Du meinst Wucherer? Was ist ein Wort, welches solchen Treiben erschöpfend und vernichtend bezeichnet?

### Aus Halle und Umgegend.

— In die Familien der Thüringischen Eisenbahnenbeamten wird in diesen Tagen die Freude eingebracht, da hüben und jenseits nach, die Direction der Thüringischen Eisenbahn unter Zustimmung des Verwaltungsrathes allen ihren Beamten aus Anlaß des lang andauernden harten Winters einen halben Monatsgehalt als Feuerungszugabe bewilligt hat.

— Im Amtsbezirk Trotha sind 662 Schweine unterjucht und hieron 16 für fächtig befunden worden, dagegen ist die Trichinose nicht vorgekommen.

— Im Amtsbezirk Nietleben sind nach amtlicher Feststellung pro 1870 1475 Schweine auf Trichinen mikroskopisch untersucht, wovon 3 trichinienhaltig und 14 mit Fäulen befallen befunden worden.

### Aus der Provinz.

— (Dr.-L.) Der Vorstand des Eilenburger Landwehr-Vereins wendet sich an seine Mitglieder mit der Bitte, mitzuwirken, daß es nach einem Jahrzehnt gelinge, am 20. Januar d. J. den gefallenen Kriegern von 1864, 1866, 1870 und 1871 den Grundstein zu einem würdigen Denkmal zu legen. Man rechnet auf eine Ausgabe von ca. 6000 M. Durch Veranstaltung von Belang-Ausführungen, theatralischen Vorstellungen u. dergl. m. hofft man die Summe zu erreichen. Der Vorstand des Männergesangsvereins hat bereits ein Concert zum Besten des Denkmal-Fonds in Aussicht gestellt. Es läßt sich wohl erwarten, daß dies schöne Vorhaben hinreichende Unterstützung finden und noch manchem Orte ein Beispiel zur Nachfolge werden wird. — Der Bericht des Ministeriums an das Abgeordnetenhaus über den Stand des Lehrermangels weist für die hiesige Provinz nach, daß in 50 Schulen noch durchschnittlich über 150 Kinder unterrichtet werden. In der ganzen Provinz befinden sich 919 Schulen, in welchen mehr als 200 Kinder auf einen Lehrer kommen. Der Regierungsbereich Merseburg hat deren 6. Bei der größten Frequenz der Seminare genügt man diesen Uebellständen bald abhelfen zu können.

### Post und Telegraphie.

— Vom 16. Februar ab kommt bei Postanweisungen nach Niederland und den niederländischen Besitzungen in Ostindien das Umdrehungs-Verhältniß von 100 Gulden niederländisch gleich 170 Mark 50 Pfg. in Anwendung.

### Todesfälle.

Breslau, 12. Februar. Karl von Holtei ist heute gegen Abend gestorben. (Karl von Holtei, namhafter deutscher Dichter, geb. 24. Jan. 1788 zu Breslau, trat 1815 als Freiwilliger in das preuss. Heer und begann nach dem pariser Frieden seine akademischen Studien auf der Universität seiner Vaterstadt. Infolge seiner Neigung für das Theater gab er jedoch dieselben bald wieder auf und debütierte als Dramatiker auf der breslauer Bühne. Später erlosch er der ausübenden Kunst, verheiratete sich mit der beliebten Schauspielerin Julie Rogge und wurde nun in Breslau als Theatersekretär und Theaterdichter angestellt. Er ging darauf nach Berlin, wo seine Frau ein Engagement an dem königl. Hoftheater erhielt. Hier verfasste er seine mit größtem Beifall aufgenommenen Liebesspiele „Die Wiener in Berlin“ und „Die Berliner in Wien“; auch gab er „Gedichte“ heraus. Nachdem er seine Gattin durch frühen Tod verloren, schloß er sich der königlich-preuss. Bühne an, für die er eine große Anzahl von Stücken lieferte, darunter namentlich „Der alte Held“ und „Kenore“. In dieser Zeit gab er eine Sammlung „Schel. Gedichte“ in Schlesien heraus, die den schel. Volkston ausgezeichnet trafen und durch ihre originale Naivität in der deutschen Dialektbildung ihren Platz behaupten, und hielt öffentliche Vorlesungen klassischer Trauer- und Lustspiele. Mit seiner zweiten Frau, einer geborenen Holzbecher, nahm er sodann ein Doppelengagement in Darmstadt an, leitete jedoch bereits 1831 nach Berlin zurück. Hier machte er den eigentümlichen Versuch, in seinem Stücke „Ein Theaterier in Berlin“ den berliner Jargon zu Grunde zu legen. Auch lieferte er dem Komponisten Gläser den Text zu dessen beliebter Oper „Des Meers Hort“, und schrieb für Ludw. Devrient das Schauspiel „Der dumme Peter“. Er erfolgte sich 1833 wieder die Bühne zu betreten und schrieb zum Zwecke einer Kunstreise mit seiner Gattin eine Reihe kleiner Kommen und richtiger Schauspiele, unter denen namentlich die Dramen „Vorberaum und Bettelstab“ und „Schäppeare in der Heimath“ Glück machten. Nachdem er 1837–39 das Theater in Riga geleitet, wo er seine zweite Gattin verlor, leitete H. an verschiedenen Orten, bis er die Direction der breslauer Bühne übernahm. Aber auch dieses Verhältniß löste sich bald wieder, und er lebte nun theils zu Prag, theils seine einzige Tochter verheiratet, ist theils auf Reisen durch ganz Deutschland, durch seine seltene Gewandtheit als Vortrager dramatischer Gedichte sowie durch seine liebenswürdige Persönlichkeit sich zahlreiche Freunde erworben. Im 3. 1870 farbete H. wieder nach Breslau über und nahm im Dez. 1876 seinen Aufenthalt im Kloster der barmherzigen Brüder dahelst, um sich fernerhin der Pflege des Ordens anzuvertrauen. In den „Briefen aus und nach Grafenort“ sowie in den Werken „Vierzehn Jahre“ und „Noch ein Jahr in Schlesien“ gab er treffliche Bemerkungen über das deutsche Volkswesen und interessante Erfahrungen aus seinem vielbewegten Leben, das er lebendig und in Fülle schildert. Von H.'s poetischen Werken sind noch besonders hervorzuheben eine zweite Sammlung seiner „Gedichte“, die „Stimmen des Waldes“, poetische Naturbilder, sowie eine Reihe durch Lebenswahrheit und Naivität ausgezeichnete Romane, von denen namentlich „Die Wagabunden“, „Christian Vammell“, „Ein Schneider“, „Nobless oblige“, „Die Hölle“, u. a. Weillal gefundnen haben. Derselben sind zum größten Theil nebst „Kriminalgeschichten“ und „Kleine Erzählungen“ auch in die Sammlungen seiner „Erzählenden Schriften“ aufgenommen worden. Seine dramatischen Arbeiten ließ er in einem Bande als „Theater“, später in einer Auflage in sechs Bänden erscheinen. Außerdem hat H. allerlei vermischte Schriften herausgegeben: „Chartre“, „Nachlese. Erzählungen und Anekdoten“, „Simmehamerium“. Einer weichen, geweihten in Sentimentalität übergehenden Grundstimmung hielt in seinen Schriften eine frische Auffassung des wirklichen Lebens und eine echte Naivität reichlich die Wage. Als Dichter hat er das Verdienst, das Bauernde in Form des deutschen gemütlichen Liebespiels in Deutschland eingebürgert zu haben. Viele seiner Lieder sind mit Recht populär geworden.)

— In Stavenhagen (Weidenburg) ist am 4. d. der aus Fritz Reuters „Franzosen“ albekannt gewordene

Fritz Saßmann im Alter von 78 Jahren gestorben. Vor zwei Jahren hatte er sein 50jähriges Jubiläum als Amtsländereiter und am 31. Dezember 1879 seine goldene Hochzeit gefeiert. Zum ersten Male waren ihm aus allen Welttheilen Glückwünsche und Geschenke zugegangen. Sein von Fritz Reuters gezeichnetes Bild wird sich der Nachwelt erhalten.

— Am 6. d. M. Abends 11 Uhr ist in Mentone, wohin er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, erst 38 Jahre alt, der ordentliche Professor der Kunstgeschichte an der Universität Straßburg, Dr. Alfred Woltmann, an den Folgen einer Rippenfellentzündung, an Entkräftung gestorben. In ihm ist einer der namhaftesten Kunsthistoriker der Gegenwart gefallen. Am 18. Mai 1841 in Charlottenburg als Enkel des berühmten Geschichtsschreibers Karl Ludwig Holtmann geboren, lebte er nach beendigten Universitätsstudien seit 1863 in Berlin, wo er sich 1867 an der Universität als Privatdozent für Kunstgeschichte habilitirte. Im Herbst 1868 folgte er einem Ruf als Professor an das Polytechnicum in Karlsruhe und ging 1874 in gleicher Eigenschaft an die Universität in Prag. Während seines Aufenthaltes in Prag beschäftigte er sich eingehend mit dem Studium der böhmischen Kunst. Sein Vortrag „Deutsche Kunst in Prag“ (1877), in welchem er die von geschichtlicher Seite im nationalen Interesse verübten Fälschungen aufdeckte und energisch die Leistungen der deutschen Kunst verteidigte, rief tumultuarische Demonstrationen der Czechen hervor. Als er es sich auch weiterhin angelegen sein ließ, die czechischen Fälschungen an den Prager zu stellen (namentlich in dem im „Reperitorium für Kunstwissenschaft“ 1877 veröffentlichten Aufsatz „Zur Geschichte der böhmischen Miniaturmalerei“), wurde seine Stellung in Prag immer unangenehmer und er nahm deshalb 1878 einen Ruf an die Universität Straßburg an, wo er bis jetzt gewirkt hat.

### Fahrplan

der Omnibuslinie Halle-Giebienstein-Trotha		Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.
von Halle nach:								
Giebienstein.....	9	11	2	3	6	7	8	
Giebienstein u. Trotha					4	5	9	10
von Giebienstein nach Halle.....			3	4	7			9
von Trotha nach:								
Giebienstein u. Halle	7	10	1	2	5	6		

Nach Giebienstein à Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) à Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

### Wetterbericht vom 12. Februar 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. b. Meeressp. in Millimetern.	W. d.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. — 4° R.
Aberdeen . . .	750,6	S., hart	bedeckt <sup>1)</sup>	4,4
Kopenhagen . . .	761,4	SO., mäßig	wolkig	—0,4
Stockholm . . .	764,1	NW., leicht	bedeckt	—0,4
Copenhagen . . .	767,4	still	bedeckt	—6,2
St. Petersburg . . .	768,3	SO., leicht	better	—6,4
Moskau . . .	771,3	S., still	halb bed.	—12,6
Const. . . . .	758,9	W., mäßig	halb bed. <sup>2)</sup>	4,4
Brest . . . . .	760,4	W., leicht	better	7,5
London . . . . .	757,3	WSW., leicht	wolkig	2,5
Paris . . . . .	768,1	SO., leicht	Dunst	0,1
Hamburg . . . . .	758,7	SO., schwach	bedeckt	0,9
Schwinnmühle . . .	762,1	SSO., mäßig	Dunst <sup>3)</sup>	—1,8
Neufahrwasser . . .	765,2	S., leicht	wolkig	—2,8
Kemal . . . . .	768,5	still	bedeckt	—0,2
Paris . . . . .	762,3	S., leicht	bedeckt	1,7
Karlsruhe . . . . .	762,2	SW., leicht	bedeckt <sup>4)</sup>	3,4
Bielefeld . . . . .	761,4	NO., still	bedeckt	3,0
Kassel . . . . .	760,3	S., still	bedeckt	4,0
München . . . . .	762,6	still	Nebel	—0,6
Leipzig . . . . .	761,7	SO., still	wolklos <sup>5)</sup>	—0,2
Berlin . . . . .	761,9	SO., leicht	wolkig	0,7
Wien . . . . .	763,9	still	bedeckt	—2,6
Breslau . . . . .	768,1	NO., leicht	wolklos	4,8

<sup>1)</sup> Große See. <sup>2)</sup> Seegang mäßig. <sup>3)</sup> Mattes. <sup>4)</sup> Nördl. Regen. <sup>5)</sup> Nacht etwas Regen. <sup>6)</sup> Nacht Regen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Gruppe, 2) Mittelgruppe von Island bis Thüringen, 3) Mittel-Gruppe südlich hierher hin. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingetrag.

Ueberblick der Witterung. Während das Minimum, welches gestern an der französischen Küste lag, mit abnehmender Höhe nordwärts bis zur Belgischen Küste fortgeschritten ist und sich dort ausgedehnt hat, hat die Depression im Nordwesten der britischen Inseln sich beträchtlich vertieft und veranlaßt gestern Abend daselbst stürmische Witterung mit ausgedehnten Niederschlägen, auf den Hebriden vollen Stürmen. Auch heute herrscht über Island Sturm, auf den Hebriden stürmische stürmische Winde. Auf dem übrigen Gebiete ist die Witterung mäßig, vorwiegend trüb, meist mit steigender Temperatur. Namentlich ist im Südosten und im hohen Norden bedeutende Erwärmung eingetreten. Wizza: Nordost, leicht, halb bedeckt, plus 8,4 Grad. (R. A.) Deutsche Seemann.

**Berlin, 13. Februar.** Aus dem Etat für das Reichs-schatzamt erfahren wir, daß der seit Mai 1879 stiftete Silberverkauf für Reichsrechnung, sowie die Einziehung und Einschuldung von Einhalfterndem vorerst nicht wieder aufgenommen werden sollen. Da ein Anlaß vorliegt, heißt es in den Erläuterungen, bezüglich der Stiftung eine Verringerung eintreten zu lassen, sind im vorliegenden Etat Deckungsmittel für die Ausgaben und Verluste bei Durchführung der Münzreform nicht in Ansatz zu bringen.

**Wien, 12. Februar.** Ein römisches Telegramm des „Neuen Wiener Tageblatts“ meldet: Der italienische Ministerpräsident Cairoli richtete eine telegraphische Circular-Depesche an die Großmächte, welche nachzuweisen iret, Italien vermittelte zwischen Montenegro und den Albanen nur, um den Frieden östlich der Adria aufrecht zu erhalten; andere Ziele seien daher gänzlich ausgeschlossen. — Die österreichischen Vorschriftenregeln in Südtirol gegen die Italia irredenta werden glaubwürdig bestätigt. Das römische Kabinett wurde offiziell betrefss der Maßnahmen gegen die Irredenta verständigt.



Journal-Lesezirkel, Auswahl aus ca. 50 Zeitschriften, vierteljährlich 4 M prompt bei M. Koestler, Poststraße.

Dunkelrotte süße Mehl-Apfelstine, à Pfund 40 Pfg., Waageb. Sauretohl, à Pfund 8 Pfg. Boltze, Schmeerstraße 24.

Preißelbeeren in Zucker eingekocht, empfiehlt billigst Gustav Henning, Sophienstraße.

Glatter Sommer-Weizen, zur Saat, auf kalkreichstem Götten-Boden gewachsen und aus ausgelesenen Mehren gezogen, der Erträge bis 18 Schffl. pr. Morgen lieferte, u. von den Mühlen gleich hoch als deutscher Weizen bezahlt wird — ist abzugeben frei Bahnhof Halberstadt.

Die 1000 Kilo zu 260 M Rittgerut Räderhof bei Halberstadt. Auf Wunsch Muster.

Schnupfen- u. Husten-Bonbon, geleglich gekostigt, à Packt 50 Pfenige. Bernh. Most, Halle a/S.

Gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt als bestes Mittel die frischen, rühmlichst bekannten, der Brust so wohlthuenden Helm'schen Walzbonbon W. Schubert, gr. Stein- u. Ulrichstr. Ecke 1.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Gehelmer Hofrath in Bonn, gefertigte: Stollwerck'sche Brust-Bonbons, seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthe à 20 Pfenig in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-Geschäften und Conditorien sowie Apotheken, durch Depothalter kauslich.

H. Heringe à Stück 5 A. A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.

Va. Sauerkohl, sehr fein im Geschmack, à 7 A empfiehlt Reinh. Gebhardt, Mannichstr. 21.

Casseler Rippjeer à 70 A ff. Sülze à 50 A, empfiehlt W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.

Grosse Auction, Montag, am 16. Februar er. und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr an zu im Gasthofe zum Schwan, Steinstraße 51,

ein ganzes Lager von Damen-, Herren- und Kinderwagen, wollenen, baumwollenen und anderen Waaren, namentl. Reinen, Barbenste, Rattun, Doppelstube, Küster, Reffel, Bettzeug, Plüsch u. s. w., ferner Kommoden, Tisch- und andere Decken, Unterböden, Lächer, Schmalz, Vorhänge, Krüge, Manschetten, Schürzen, Kampfjüge, Handtasche, eine bedeutende Quantität wollene und baumwollene Strickgarne und viele andere Gegenstände gegen bare Bezahlung. Lehmann, Gerichts-Vollzieher.

Montag stehen feine fette u. gr. magere Landfchweine zum Verkauf im Gasth. z. gold. Flug in Halle. Buch & Rolle.

Montag stehen feine fette, sowie große und kleine Landfchweine zum Verkauf. Stiebigstein, H. Breitenstr. 2. C. Birke.

Montag den 16. Februar 1880 Abends 7 Uhr präcis im Saale des Volksschulgebäudes Concert des studentischen Gesangvereins „Fridericana“

unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Musikdirector Voretzsch, und unter gütiger Mitwirkung von Frä. Anna Büttner und des Herrn H. Schnell, Königl. Dom- und Concertsänger aus Berlin.

Program. Ouverture zu Coriolan von Beethoven. — Altdeutscher Schlachtgesang, für Chor und Orchester von Rietz. — Archibald Douglas, Ballade für Bariton von Löwe (Herr Schnell). — Der letzte Skalde, Ballade für Chor u. Orchester von W. Sturm. — Lieder am Clavier (Herr Schnell): Für Musik von Franz „Frühlingszeit“ von Schnell. — „Drusus Tod“ für Soli, Chor u. Orchester von Reissmann. — Chorlieder von Mendelssohn, Silcher und Seiffert. — Lieder am Clavier (Fräul. Büttner): In der Fremde von Taubert. — Der Schein von Reinecke. — Deutsche Tänze von Fr. Schubert, für Tenorsolo, Chor und Orchester, arrangirt von Heuberger.

Billets für nummerirte Plätze à 2 M., unnummerirte à M. 1,50 sind zu haben bei Herrn Buchhändler Karmrodt, hier.

Zu verkaufen! Eine 6-8 pferdige Dampfmaschine von 210 mm Cylind-Durchm., Hub 375 mm, Durchmesser des Schwungrads 1500 mm incl. Regulator und zweier Kesselpumpen; desgleichen ein liegender Flammrohrkessel, 3240 mm lang, 1100 mm Durchm., mit Vorwärmer und compl. Armatur, sind verziehungshalber billigst abzugeben. — Sämmtliche Theile sind noch im Betrieb und können event. am 1. April d. J. übernommen werden. Nähere Auskunft bei Dicker & Werneburg, Halle a/S., alter Markt 6.

Hausverkauf. In der Nähe der Bahn und den neuen Kliniken ist ein neu erbautes Haus preiswerth zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter W. 7895. in der Annoncen-Expedition von J. Bard & Co. niederzulegen.

Weißenfelder Brigettes, Prima Zwia. Steinbohnen, do. Schmiedehöfen, Westfälische do. Wersch-Weizen, Grude-Coal, Kiefernes Brennholz offerirt billigst Carl Bekler, Rathhausgasse 5.

Ein Pianino wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen, vorzüglicher Ton. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. Ein Flügel billig zu verkaufen Martinsberg 12, rechte Thür. Eine fast neue Ladeneinrichtung zu vert. Zu erfragen bei J. Bard & Co. Umgehng. gute neue Federbetten billig zu verkaufen Schmeerstr. 31, l. Vorderhaus. Hebdauer mit Färden verkauft billig Frandensplatz 1, der Thormärker. 2 starke Arbeitspferde zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. Lager nur selbstgefertigter solid gearbeiteter Möbel empfiehlt zu billigen Preisen. Bestellungen werden schnell ausgeführt. G. Bergmann, Fleischerstraße 31.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Gohardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdrucker des Waisenhanse.

Bekanntmachung. Auf dem Güterbahnhofe der Thüringischen Eisenbahn hier selbst sind in letzter Zeit mehrfach Diebstähle an Waaren — als Cigaren, Cognac u. dgl. — verübt worden, welche in Waggons verpackt, zur Weiterbeförderung bereit fanden. Wer über die Thäter Auskunft zu geben vermag, wird hierzu mit dem Bemerten aufgefordert, daß die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft Demjenigen eine Belohnung von 300 Mark zusichert, der die Thäter derart zur Anzeige bringt, daß deren Bestrafung erfolgen kann. Der Erste Staatsanwalt, v. Moers. Der Amtsvorsteher.

Die unter dem 4. November vorigen Jahres angeordnete Befreiung der Hunde zu Ebnth a/L. wird hiermit aufgehoben.

Wäsche-Fabrikation Garantie für guten Sitz — solideste Ausführung — prompte Lieferung — billigste Preise Wilh. Walter, Wäsche-Fabrik, Leipzigerstraße 92. Prima west. Schmelzkokes offerirt billigst August Mann, Schiffssaale.

Westfälische Schmiedehöfe ist wieder am Lager, auch kann nächsten Montag eine Contry Ferd. Pietsch.

Bon Montag Mittag stehen feine fette, sowie große und kleine Landfchweine zum Verkauf. Stiebigstein, H. Breitenstr. 2. C. Birke.

Montag den 16. Februar 1880 Abends 7 Uhr präcis im Saale des Volksschulgebäudes Concert

des studentischen Gesangvereins „Fridericana“ unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Musikdirector Voretzsch, und unter gütiger Mitwirkung von Frä. Anna Büttner und des Herrn H. Schnell, Königl. Dom- und Concertsänger aus Berlin.

Program. Ouverture zu Coriolan von Beethoven. — Altdeutscher Schlachtgesang, für Chor und Orchester von Rietz. — Archibald Douglas, Ballade für Bariton von Löwe (Herr Schnell). — Der letzte Skalde, Ballade für Chor u. Orchester von W. Sturm. — Lieder am Clavier (Herr Schnell): Für Musik von Franz „Frühlingszeit“ von Schnell. — „Drusus Tod“ für Soli, Chor u. Orchester von Reissmann. — Chorlieder von Mendelssohn, Silcher und Seiffert. — Lieder am Clavier (Fräul. Büttner): In der Fremde von Taubert. — Der Schein von Reinecke. — Deutsche Tänze von Fr. Schubert, für Tenorsolo, Chor und Orchester, arrangirt von Heuberger. Billets für nummerirte Plätze à 2 M., unnummerirte à M. 1,50 sind zu haben bei Herrn Buchhändler Karmrodt, hier.

Ein gut erhaltenes Laden-Regal und eine Partie von 80-100 Meis- und Caffee-Säcke sind zu verkaufen.

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30. Bettstellen vert. billig Güterstr. 9, II. Altes Kupfer und Zink laust Ferd. Haazengier, gr. Mannstr. 26.

Möbelfuhrwerk bei Pöggmann. Strohhut = Wäsche bringe in empfehlende Erinnerung. Emma Wernicke, in Firma C. Pöggmann, alter Markt 21.

Um Zusendung der Strohhüte zum Waschen und Modernisiren bitte H. Burghardt, Leipzigerstraße 17. 9000 Thaler w. auf sich. Hypothek sof. o. 1. April gesucht. Näh. gr. Sandb. 14, I, r.

2500 und 3000 Thaler auf 1. Hypothek auszulieihen Fleischerstraße 6.

General-Verammlung. Die Mitglieder der II. Säuhwader-Vergnügungsclasse werden hierdurch Montag den 16. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in Kohl's Restaurant, Königstraße 5, eingeladen.

Zagesordnung: 1) Rechnungslegung pro 1879. 2) Ergänzungswahl der Prüfungskommission. Der Vorstand. Die Jahresfeier des Sonntags-Mädchens Vereins findet nicht statt.

Verloren Donnerstag Abend von Wilhelmstraße, Parzasse, Paradeplatz eine silberne Hülfgrauhaarnabel. Gegen gute Belohnung abzugeben Wilhelmstraße 10b. Verloren entflohen. Gegen Belohnung abzugeben Magdeburgerstr. 40a, II. Die erf. Dame, w. derg. Sonntag Nachm. Postkörner resp. Breitstraße die verlorene Kinderbox gefunden, wird erucht, dieselbe abzugeben Fleischerstraße 16, I.

Bürgerverein für städtische Interessen. Sonnabend Abends 8 Uhr Sitzung im „Kühlen Brunnen“.

Otto Kremershoff's Recitationen frei aus dem Gedächtniß. Im Saale des Volksfestsgebäudes Sonnabend den 14. Febr. Abends 7 Uhr Hamlet.

Billets à 1,50 M., Schüler à 50 A. vorher in der Buchhandlung von Schroedel & Simon. — Kassapreis 2 M.

Stadt-Theater. Sonnabend den 14. Februar 1880. Vorstellung im 3. Abonnement. Auf Verlangen zum 7. Male: Die beiden Reichenmüller.

Bollstuck mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von Anton Anno. Musik von Bög.

Neues Theater. Wie Eingangs dieser Saison, so erlaube ich mir jetzt nochmals mein Mitte der Stadt gelegenes, großes und schön eingerichtes Concert- und Gesellschaftslocal einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend, speciell Vereinen, geschlossenen Gesellschaften etc. zur Abhaltung aller vor kommenden Festlichkeiten und Versammlungen unter Berechnung der solidesten Preise in empfehlende Erinnerung zu bringen. Speisen und Getränke wie immer vorzüglich. Hochachtungsvoll Otto Nieper.

Gasthof z. Schwan, gr. Steinstraße 51. Sonnabend den 14. Februar Schlachtefest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat und Suppe. F. Bauer.

Gasthof zu den 3 Königen. Sonnabend den 14. d. M. Schlachtefest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe. H. Hauschlachtenwurst.

Eremitage. Heute Sonnabend den 14. d. Mts. Schlachtefest, wozu ergebenst einladet F. Wänjel.

Restaurant Eilenberg, gr. Schlamm 8. Sonnabend den 14. d. M. Schlachtefest.

C. Gierlach Restauration, Merseburgerstraße 12. Heute Sonnabend Schlachtefest, früh Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe, wozu freundschaftlich einladet d. D.

Familien-Nachrichten. Gestern Mittag starb nach kurzem Krankenlager mein lieber, unvergesslicher Mann, unser Vater, Großvater u. Bruder, der Schuchtmadermeister J. Chr. Debarade, im 76. Lebensjahre, was hiermit tiefbetruert anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung unserm am 11. d. Mts. verstorbenen langjährigen Mitgliebes W. Felsch findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr in Annendorf statt. Turner u. Turnfreunde wollen sich 1 Uhr 55 Min. Nachm. am Bahnhof einfinden. Der Vorstand des Halleischen Turn-Vereins.

Zurückgelehrt vom Grabe meines mit unvergesslichen theuren Mannes, unserm guten Vaters, Sohnes, Bruders u. Schwagers können wir nicht unterlassen allen denen, die seinen Charz so reichlich mit Kronen u. Kränzen schmückten, namentlich allen Herren Kollegen der Zimmermann'schen Maschinenfabrik für die ehrenvolle Begleitung u. für die reichliche Unterbringung unsern innigsten Dank auszusprechen. Mäge Gott allen ein reiches Vergeltet sein. Die tieftrauernde Wittwe Karoline Fünzig nebst vier unternogenen Kindern.

Für den Anfertiger verantwortlich: M. Wilmann in Halle. (Hierzu eine Beilage.)